

Anfrage Spring Laura und Mit. über eine Förderung von nachhaltigem Pflanzenschutz

eröffnet am 27. Januar 2026

Die Luzerner Landwirtschaft steht vor der grossen Herausforderung, dass für den Schutz der Kulturen immer weniger chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel zur Verfügung stehen. Hinzu kommt der zunehmende Druck durch Schädlinge und Pflanzenkrankheiten, die entweder neu in der Schweiz auftreten oder sich in bisher untypischen Regionen und höheren Lagen ausbreiten, verursacht durch den Klimawandel. Milde Winter begünstigen die Überwinterung von Schadinsekten, während längere Vegetationsperioden zu zusätzlichen Vermehrungszyklen führen. Gleichzeitig nehmen Pilz-Erkrankungen durch feuchtwarme Bedingungen zu. Der Landwirtschaft stehen zur Bekämpfung der Schädlinge immer weniger Pflanzenschutzmittel zur Verfügung, teils weil Resistenzen auftreten, teils weil Mittel wegfallen, wenn das Risiko für Schäden an der Umwelt und/oder Gesundheit nachgewiesen wird.

Aktuell wurden im Kanton Luzern Rückstände von Deltamehrin in der Wyna gemessen. Dies ist auch nicht überraschend. Im Rapsanbau ist der Druck des Rapserdflohs sehr hoch, und die Alternativen im Pflanzenschutz sind beschränkt. Daher hat der Kanton auch die Behandlungen mit Deltamethrin mit Sonderbewilligungen zugelassen.

Die Ausgangslage im Raps ist tatsächlich herausfordernd, das zeigt sich auch an den Unterschieden zwischen konventionellem und Bio-Raps. Die Differenz ist viel höher als bei anderen Kulturen, wo Lösungen für einen nachhaltigen Pflanzenschutz gut funktionieren (z. B. beim Weizen). Bio-Raps kann beispielsweise aktuell fast nur in Regionen angebaut werden, wo der Schädlingsdruck tief ist. Die Ertragsdifferenzen zur konventionellen Produktion sind ziemlich hoch. Der Befall mit Rapsglanzkäfern kann zu Totalausfällen führen.

Neben den Sonderbewilligungen für Insektizide (Deltamethrin gehört zu jenen Wirkstoffen, deren Anwendung seit dem 1. Januar 2023 für direktzahlungsberechtigte Betriebe grundsätzlich verboten ist), die der Kanton Luzern erteilt, ist es essentiell, dass in Präventionsmassnahmen und nachhaltige Pflanzenschutzlösungen investiert wird:

- Stärkung der Forschung und Entwicklung von robusten Sorten und Etablierung dieser am Markt.
- Stärkung der Pflanzenzucht und der Sortenprüfung bzw. Vermehrung.
- Vereinfachte Zulassung von Biocontrol- und Low-risk-Pflanzenschutzmitteln.
- Ausbau biologische Schädlingsbekämpfung.
- Förderungen von alternativen Kulturen inklusiv deren Absatz, standortangepasste Kulturenauswahl.
- Entwicklung und Etablierung von neuen Technologien (z. B. mechanische Unkrautbekämpfung oder Unkrautbekämpfung mit Lasertechnologie).

- Sensibilisierung der Konsument:innen und des Detailhandel: Durch die immer strengerer optischen Qualitätsanforderungen müssen mehr Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden.
- Baulicher Pflanzenschutz insbesondere in den Spezialkulturen fördern (Einnetzungen, Folientunnel usw.): Verbesserungen beim Vollzug (Baurecht und Raumplanung).

Der Bund hat soeben eine neue Strategie zum Schutz der Kulturen verabschiedet. Die Kantone haben darin auch eine wichtige Rolle und werden als Akteur für die Umsetzung mehrfach erwähnt. Andere Kantone führen kantonale Beobachtungsnetze, wo die Fachstelle an gewissen Standorten die Schädlinge auszählt. Dies hilft den Betrieben bei der Bestimmung der Schadenschwellen und reduziert die Sondergenehmigungen. Der kantonale Pflanzenschutz in Bern führt in den Gewässereinzugsgebieten Kulturgeobachtungen durch. Das hilft als Referenz für die Betriebe, wenn sie selber die Auszählungen machen.¹

Der Regierungsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie setzt sich der Kanton Luzern beim Bund für eine raschere Zuslassung von Low-risk-Pflanzenschutzmitteln ein?
2. Der Kanton Luzern führt das Projekt «Absenkpfad PSM»:
 - a. Wie ist der Stand der Umsetzung des Projekts?
 - b. Werden die Beratungsangebote genutzt?
 - c. Wie wurde die Sensibilierungskampagne umgesetzt?
3. Hat der Kanton Luzern über das Projekt Absenkpfad PSM-Aktivitäten, welche die Landwirtschaft in Richtung nachhaltigem Pflanzenschutz unterstützen?
 - a. Finden Beratungs- und Sensibilisierungsaktivitäten in Bezug auf die Abdrift- und Abschwemmungsaufgaben statt?
 - b. Werden Massnahmen zur Reduktion von Sonderbewilligungen durchgeführt?
4. Welche Strategien verfolgt der Kanton Luzern, um den baulichen Pflanzenschutz (v. a. für Spezialkulturen und Gemüseproduktion) zu fördern und Lösungen dafür bezüglich der Raumplanung zu finden?
5. Welche Hebel nutzt der Kanton Luzern, um nachhaltig produzierte *Luzerner* Produkte in der Gemeinschaftsgastronomie und in kantonseigenen Betrieben einzusetzen, wo höhere Kosten für nachhaltigen Pflanzenschutz auch abgegolten werden?

Spring Laura

Galliker Christian, Rölli Franziska, Schnider Hella, Amrein Ruedi, Birrer Martin, Hodel Thomas Alois, Waldis Martin, Meyer-Huwyler Sandra, Gerber Fritz, Ineichen Benno, Bucheli Hanspeter, Bucher Mario, Lang Barbara, Wicki Martin, Lötscher Hugo, Estermann Rahel, Bärtsch Korintha, Zbinden Samuel, Horat Marc, Muff Sara, Koch Hannes, Lichtsteiner Eva, Bühler-Häfliger Sarah, Galbraith Sofia, Fässler Peter, Budmiger Marcel, Roth Simon, Engler Pia, Elmiger Elin, Meier Anja, Bolliger Roman

¹ **Quellen:**

[Pestizide: Auswirkungen auf Umwelt, Biodiversität und Ökosystemleistungen](#)

[Pflanzenschutzmittel schaden der Biodiversität | Umweltbundesamt](#)

[Beromünster: Giftiges Insektizid gelangt in den Bach](#)

[Massnahmen - Kanton Luzern](#)

[Schädlinge der Ölsaaten](#)

[Strategie für einen nachhaltigen Schutz der Kulturen 2035](#)

<https://www.weu.be.ch/content/dam/weu/dokumente/lanat/de/landwirtschaft/pflanzenschutz/lanat-pflanzenschutz-empfehlungen-letzte-woche-DE.pdf>

